

Do 23. –
So 26.10.
20:00

Saisonstart 25/26
«Sturz in die Sonne»
Michael Anklin, Janiv Oron,
Thomas Giger, Marie Delprat,
Luz González & Greta Magnani

Performance

Deutsch



«Durch einen Unfall im Gravitationssystem stürzt die Erde schnell in die Sonne zurück, strebt ihr entgegen, um darin zu zerschmelzen.» So beginnt Charles-Ferdinand Ramuz' Roman «Sturz in die Sonne» (1922) – mit der Enthüllung seines Endes. «Alles Leben wird enden. Es wird immer heisser werden. Die Hitze wird unerträglich sein [...]. Es wird immer heisser werden, und schnell wird alles sterben.»

Entstanden ist das Buch im Sommer 1921, als am Genfer See erstmals Rekordtemperaturen von 38,3 Grad gemessen wurden. Dieses Jahrhundertereignis weckt in Ramuz die Frage: Was, wenn diese Hitze immer grösser werden würde? Welche Folgen hätte das für die Umwelt – und wie würde der Mensch darauf reagieren?

Doch Ramuz schreibt keinen Klimaroman. Seine Katastrophe ist kein menschengemachter Prozess, sondern ein kosmischer Unfall – jenseits aller Kontrolle, jenseits jeder Schuld. Innerhalb weniger Tage ist klar: das Ende kommt. Es wird verkündet wie ein Gotteswort. Ramuz interessiert nicht die Ursache, sondern die Haltung: Wie verhält sich der Mensch angesichts des Todes, angesichts des unausweichlichen Verschwindens? Das Buch heisst wohlbemerkt im Original «Présence de la Mort».

Die einen leugnen, die anderen feiern. Manche errichten Barrikaden, starten kleine Revolutionen, andere machen einfach weiter. Nur einer, ein Schriftsteller, wählt einen anderen Weg: Er beobachtet, wie die Welt untergeht – und lobt sie gerade deshalb. Er erkennt sie als geschaffenes Bild, das er im Augenblick des Verschwindens bewahrt, indem er sie in Sprache verwandelt.

Diese Verwandlung der Welt in Klang, Rhythmus und Ton ist zentral in dieser Arbeit – sowie auch in der Struktur des Buches: «Sturz in die Sonne» besteht aus dreißig Kapiteln ohne eine klassische Katastrophendramaturgie, ohne Identifikationsfiguren, ohne Held:innen, denen wir folgen könnten. Die Perspektive, Zeitformen und Tonlagen wechseln abrupt. Ramuz schreibt pathetisch, biblisch, derb, poetisch. Die Sprache selbst gerät ins Schwanken, spiegelt das Chaos der Katastrophe und zugleich die Fragmentierung unserer Wahrnehmung. Die Form tritt, scheint, viel näher an unsere Realität, an die Art und Weise wie wir die Welt aufnehmen und erst im Nachhinein das Geschehene in eine rational logische Geschichte verweben.

Von dieser unkonventionellen Struktur ausgehend haben Janiv Oron, Michael Anklin, Greta Magnani und Thomas Giger die dreissig Kapitel in musikalische Aufträge übersetzt – offene Spielanleitungen, die nicht auf Noten, sondern auf Empfindung, Farbe, Thematik, Klang und Textfragmenten beruhen. Jeder Auftrag bildet einen Assoziationsraum des jeweiligen Kapitels und wurde an neun Musiker:innen übergeben, deren freie Interpretation Teil des schöpferischen Prozesses wurde. Die Beiträge kehrten zurück, wurden von Janiv Oron und Michael Anklin ausgewählt und zu einem musikalischen Werk komponiert. Über diesen Klangraum legt sich der fragmentierte Text, gesprochen von Cathrin Störmer, als eigene rhythmische Schicht, welche dem Publikum eine subtile Struktur zum Folgen verleiht.

Der von Thomas Giger kreierte Aufführungsraum wird zur Kapsel – zu einer Arche, in der sich die Gemeinsamkeit in Verbindung durch die Musik manifestieren soll: Im Zentrum ein Plattenspieler Ensemble, gespielt von Michael Anklin, Marie Delprat, Luz González und Janiv Oron. Die rotierende Schallplatte, deren Nadel unweigerlich ins Zentrum stürzt, ist ein musikalischer Ausgangspunkt und Sinnbild zugleich – für eine sich aufheizende, im Chaos versinkende Welt. Peripher und konzentrisch zum Ensemble erstreckt sich die Kapsel weiter mit den Zuschauenden, den technischen Geräten und der Dunkelheit.

So entsteht ein Raum des tiefen Zuhörens – ein Ort, an dem Klang, Stille und Rhythmus die Erfahrung des Untergangs neu verhandeln. Es geht nicht um eine rationale Logik, sondern um Resonanz und die Erweiterung unseres Verständnisses von Sprache; um das gemeinsame Hören, um den Versuch, eine Gemeinsamkeit in der Erfahrung der Musik und der Performance hervorzurufen, um zu verstehen, was auf dem Spiel steht wenn der Ramuzsche Sommer von 1921 tatsächlich wird.

Mitwirkende Janiv Oron, Michael Anklin (Konzept/Komposition/Performance); Thomas Giger (Konzept/Szenographie); Marie Delprat, Luz González (Komposition/Performance); Martina Berther, Noemi Büchi, Rea Dubach, Violeta Garcia, Flo Kaufmann, Ruhail Qaisar, Christian Zehnder (Komposition); Cathrin Störmer (Sprecherin); Greta Magnani (Dramaturgie); Marie Jeger (Choreografische Mitarbeit); Fabrizio di Salvo (Sound Engineer); Steven Wyss (Übersetzung)

Programm Musikalische Performance «Sturz in die Sonne» (2025, UA) – eine klangliche Übersetzung von C.F. Ramuz' Roman «Sturz in die Sonne» (1922)

Kompositionen von Janiv Oron, Michael Anklin, Marie Delprat (zusätzliche Violinen-Samples von Masha Ten), Luz González, Martina Berther, Noemi Büchi, Rea Dubach, Violeta Garcia, Flo Kaufmann, Ruhail Qaisar und Christian Zehnder.

Dauer Ca. 70 Minuten, ohne Pause

Besondere Hinweise Die Inszenierung beinhaltet Phasen mit Dunkelheit, arbeitet mit starken Bässen, hoher Lautstärke, schrillen Klängen und zeitweise blendendem Licht.

Das Publikum kann sich während der Aufführung frei im Raum bewegen; Sitzgelegenheiten sind verfügbar.

Foto © Bettina Matthiessen

Links www.garedunord.ch
www.anklinoron.com
www.thomasgiger.org
www.delpratmarie.com
www.michaelanklin.com
www.janivoron.com
www.luzgonzalez.art

Danke

schweizer kulturstiftung
prchelvetia



ERNST GÖHNER STIFTUNG UBS Kulturstiftung

NICATI - DE LUZE



House of Sound

SCHWARZWALDALLEE 200
CH-4058 BASEL

@GAREDUNORDBASEL
WWW.GAREDUNORD.CH

+41 61 683 13 13

INFO@GAREDUNORD.CH